



Presseinformation

Pressereferat
Telefon 0211 4566-294
Telefax 0211 4566-706
markus.fliege@munlv.nrw.de
www.umwelt.nrw.de

Mit dem Programm „Reine Ruhr“ schützen wir die Gesundheit und die Gewässerökologie

Pressekonferenz von

Eckhard Uhlenberg MdL

**Minister für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Landtag von Nordrhein-Westfalen
Düsseldorf, 21. April 2009**

Sperrfrist: Beginn der Rede
Es gilt das gesprochene Wort!

Im Juni vergangenen Jahres habe ich Ihnen das Programm „Reine Ruhr“ und die Expertenkommission vorgestellt, die wir gleichzeitig einberufen haben. Ich möchte Ihnen heute den aktuellen Stand unserer Anstrengungen erläutern.

Ich freue mich, dass ich von Professor Martin Exner begleitet werde. Professor Exner ist Direktor des Instituts für Hygiene und Öffentliche Gesundheit des Universitätsklinikums Bonn und gehört der Expertenkommission an, die sich intensiv mit der weiteren Verbesserung der Trinkwasserqualität in Nordrhein-Westfalen beschäftigt.

Mit dem Programm „Reine Ruhr“ setzen wir auf eine Strategie, die eine vorsorgende und umfassende Verbesserung der Trinkwasser- und Gewässerqualität, die vor allem eine Verringerung von Mikroverunreinigungen zum Ziel hat.

Das Programm „Reine Ruhr“ beinhaltet sieben Elemente, die teilweise parallel und aufeinander aufbauend bearbeitet werden.

Wo stehen wir derzeit?

1. Wir erarbeiten derzeit ein neues integriertes Überwachungskonzept, das die Überwachung der Abwassereinleitungen, der Gewässer, des Roh- und Trinkwassers miteinander verzahnt.

Damit können wir problematische Stoff-Einträge, insbesondere „neue Stoffe“ wesentlich früher identifizieren. Ein Entwurf eines derartig verzahnten und optimierten Überwachungssystems liegt mittlerweile vor. Er wird nun Schritt für Schritt umgesetzt.

Dabei werden wir die Kenntnisse und Daten nutzen und einfordern, die bei der Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke an der Ruhr und beim Ruhrverband vorhanden sind.

2. Ein weiterer Baustein des Programms „Reine Ruhr“ ist die Erweiterung des Anlagenkatasters.

Zusätzlich zum bereits bestehenden Anlagenkataster der kommunalen und industriellen Einleitungen wird ein Indirekteinleiter-Kataster erstellt, das die Möglichkeit bietet, den Eintrag von Industriechemikalien in kommunale Kläranlagen und letztlich in die Gewässer zu identifizieren.

Wie ist hierbei der Stand der Dinge?

Die Konzeption und datentechnische Umsetzung dieses Indirekteinleiter-Katasters ist beendet. Derzeit werden mehrere tausend genehmigte Indirekteinleiter im Einzugsgebiet der Ruhr erfasst. Diese allein von der Datenmenge her anspruchsvolle Aufgabe soll bis zum Sommer abgeschlossen werden.

Die Daten stehen im Intranet den regionalen und kommunalen Wasserbehörden zur Verfügung.

Auch hier werden wir die Kenntnisse der Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke an der Ruhr und des Ruhrverbandes einbeziehen.

Mit dem integrierten Überwachungskonzept und dem Anlagenkataster werden wir – wie es bei dem Beispiel Sulfolan bereits gelungen ist – sehr zügig und zielgerichtet handeln können.

Meine Damen und Herren,

einer der Schwerpunkte des Programms „Reine Ruhr“ ist das Multi-Barrieren-Prinzip. Das bedeutet, Schutzmaßnahmen vorrangig vorzunehmen:

1. an der Quelle der Gefährdung, beispielsweise bei Industrie-Einleitern und Krankenhäusern,
2. bei der Abwasserbehandlung sowie
3. bei der Trinkwasseraufbereitung

Bei den Maßnahmen an der Quelle haben wir gemeinsam mit den vor Ort zuständigen Behörden und in Kooperation mit den betroffenen Industriebetrieben zahlreiche Maßnahmen veranlasst, um auffällige Schadstoff-Einträge zu verringern.

Die PFT-Belastungen wurden aufgrund dieser vielfältigen Maßnahmen erheblich reduziert. So werden zum Beispiel heute bei etwa 50 Firmen Ersatzstoffe eingesetzt. Einige Firmen haben Technik zur besseren Behandlung des Abwassers installiert. Daneben haben wir den Einsatz PFT-haltiger Feuerlöschschäumen zu Übungszwecken verboten.

Heute wird der durch die Trinkwasserkommission empfohlene gesundheitliche Orientierungswert (300 Nanogramm pro Liter) im Trinkwasser deutlich unterschritten.

Durch den Einsatz einer Umkehr-Osmose-Anlage bei der Firma Perstorp konnte die Tosu-Konzentration in der Ruhr deutlich reduziert werden.

Im Krankenhaus Walbröl werden stark arzneimittellastige Abwässer in einem Membran-Bioreaktor behandelt. Mit einer EU-Förderung baut im Marienhospital Gelsenkirchen die Emschergenossenschaft ebenfalls eine Behandlungsanlage für Krankenhausabwasser. Die Kläranlage soll Mitte 2010 in Betrieb gehen.

Auch beim jüngsten Beispiel, einer kurzzeitigen Belastung mit „Sulfolan“, zeigte sich, dass das Programm „Reine Ruhr“ wirkt. Nach dem Identifizieren und Bewerten dieses bislang noch unbekannten Stoffes konnten die Behörden kurzfristig handeln und Maßnahmen am Ort der Gefährdung veranlassen.

Bei der Abwasserbehandlung werden weitergehende Verfahren zur Verringerung der Konzentrationen von Mikroverunreinigungen im großtechnischen Maßstab realisiert.

Inzwischen sind die Planungen für eine Reihe von Kläranlagen so weit fortgeschritten, dass im Jahre 2009 die ersten kommunalen Kläranlagen mit einer zusätzlichen Verfahrensstufe ausgerüstet werden, um organische Spurenstoffe zu eliminieren. So werden auf den Kläranlagen Bad Sassendorf, Duisburg-Vierlinden und Schwerte großtechnische Ozonungsanlagen mit Mitteln der Landesregierung zum Einsatz kommen. Weitere Anlagen sind in Vorbereitung.

Bei der Trinkwasseraufbereitung wurden als Konsequenz aus der Arnsberger Vereinbarung von einigen Wasserversorgern bereits zielgerichtet weitergehende Maßnahmen installiert, wie die Behandlung des Wassers mit Aktivkohle oder Ozon. Einige Wasseraufbereitungsanlagen, wie z.B. in Essen-Steele oder Echthausen, werden derzeit modernisiert.

Zudem werden wir einen technischen Mindeststandard für die Aufbereitung bei der Trinkwasserversorgung erarbeiten, bei der Entnahmen aus Oberflächengewässern erfolgen.

Meine Damen und Herren,

das Programm „Reine Ruhr“ wird fachlich fundiert unterstützt und begleitet durch die eingangs genannte Expertenkommission.

Diese Kommission besteht aus drei hochrangigen und mit der Materie intensiv befassten Wissenschaftlern. Neben Professor Exner sind dies Professor Klaus Kümmerer vom Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene des Universitätsklinikums Freiburg sowie Professor Helmut Kroiss vom Institut für Wassergüte, Ressourcenmanagement und Abfallwirtschaft in Wien.

Unsere Strategie beim Programm „Reine Ruhr“ wird von der Expertenkommission ausdrücklich befürwortet und mit getragen.

Neben der fachlichen Begleitung bearbeitet die Expertenkommission auch einen wichtigen Baustein des Programms: Sie entwickelt derzeit ein System zur schnelleren Beurteilung von bislang nicht bewertbaren Stoffen hinsichtlich ihrer Trinkwasser- und Gewässerrelevanz. Damit wird ein frühzeitiges Eingreifen und Handeln zum Schutz der Gesundheit der Menschen und zum Schutz der Gewässerökologie möglich.

Weil das Thema nicht an politischen Grenzen Halt macht, beginnen wir darüber hinaus eine Abstimmung und gegenseitige Befruchtung über die Grenzen Deutschlands hinaus. Mit unseren Nachbarn in der Schweiz, die an dem Thema ebenfalls intensiv arbeiten, werden wir Mitte Mai in einen intensiven Erfahrungsaustausch eintreten.

Aber auch im Land sind weitere Projekte auf dem Weg, deren Ergebnisse in den Prozess einfließen werden. So ist beispielsweise die Emschergenossenschaft Projektleiterin bei dem mit EU-Mitteln finanzierten Projekt "PILLS". Das heißt „Eintrag und Beseitigung von Arzneimittelrückständen aus Punktquellen“. Hier arbeiten Partner aus sechs europäischen Ländern gemeinsam an der Verbesserung der Wasserqualität.

Meine Damen und Herren,

mit dem Programm „Reine Ruhr“ haben wir uns vorgenommen, dicke Bretter zu bohren und eine ambitionierte Arbeit zu leisten.

Die ersten Ergebnisse sind ermutigend und stärken uns in dem Willen, mit dem Programm „Reine Ruhr“ einen maßgeblichen, vorbildlichen und zukunftsgerichteten Beitrag für einen bestmöglichen Schutz der menschlichen Gesundheit und der Gewässerökologie zu leisten.